

de verderben. Die Hinderung der Jungfernschwärme aber, geschieht auf eben die Weise, wie man andre Schwärme verhindern kann, und wovon im folgenden Hauptstück soll geredet werden.

Swölftes Hauptstück.

Wie ein Bienenwirth sich
in der Schwärmzeit zu
verhalten habe.

§. I.

Das Leben der Bienen hat so wie das Leben andrer Thiere seine Perioden oder besondere Auftritte. Die erste Periode des Bienenlebens ist ihr Maden- und Wurmstand, die zweite: ihr Ausbruch aus der Zelle, und die dritte, das Schwärmen, da gleichsam ihr männliches Alter anfängt, und die Biene selbst fähig ist, vor ihren Unterhalt und die Vermehrung ihres Geschlechts zu sorgen. So wie dieser dritte Auftritt vor die Bienen der wichtigste ist, so ist er es auch vor den Bienenwirth:



wirth; denn zu dieser Zeit hat er die meisten Geschäfte, und die Behandlung der Schwärme, es sey nun eine nachlässige oder sorgfältige Behandlung, hat auf den künftigen geringern oder größern Nutzen, welchen er von seinen Bienen einzuerndten gedenket, den größten Einfluß. Nichts ist also einem Bienenwirthes nöthiger, als zu wissen: was er in der Schwarmzeit thun müsse.

§. 2.

Das erste hauptsächlich ist: daß er bey Zeiten den jungen Bienen eine anständige Wohnung gebe. Die Bienen wissen schon vor ihrem Auszuge wo sie sich hinbegeben wollen, indem die Rundschafter welche sie ausgesandt haben irgendwo schon eine Herberge angetroffen, wohin sie den Schwarm führen. Da dieses aber dem Wirth nicht gleichgültig ist, indem er auf diese Weise leicht um den Schwarm kommen kann; so kommt er den Bienen zuvor, hält den Schwarm in seinem Abzug auf, oder wenn sich die Bienen unterwegs verweilen, und irgendwo ansetzen, als wozu der Wirth ihnen Gelegenheit gibt, so macht er sich diesen Vortheil zu nutze, und gibt dem Schwarm zu seinem künftigen Aufenthalt einen Stock.

§. 3.

Er muß also Stöcke oder Körbe von verschiede-

schiebener Größe bey der Hand haben. Große
 Schwärme fasset er in größere, kleine Schwär-
 me in kleinere Stöcke. (S. 3tes Hpst. §. 4.)
 Daß diese Stöcke rein und sauber seyn müs-
 sen, versteht sich von selbst. Gut ist es, wenn
 man die Körbe mit einer Strohsackel aus-
 flammet, damit theils die Fäserchen oder Spi-
 ßen des Stroh, wovon die Körbe gemacht
 sind, abgefengt theils die etwa vorhandene
 Wurmstoffe vernichtet, und der übele Geruch
 weggeschaffet werde. Doch hüte man sich,
 daß der Stock selbst, kein Feuer fange, und
 ehe man ihn weggeleget, sehe man, um alles
 Unglück zu verhüten, genau zu, ob irgendwo
 verborgene Funken in demselben sind. Damit
 aber auch der brandigte Geruch verschwinde,
 müssen diese Körbe etwa 14 Tage lang in
 freyer Luft, jedoch vor dem Regen bedeckt,
 liegen. Ehe der Schwarm eingeschlagen wer-
 den soll, reibet man den Korb mit wohlrie-
 chenden Kräutern, oder auch nur mit Aepfel-
 Birnen • Quetschen • Bohnen • oder Haselnuß-
 laub aus, weil die Bienen diesen Geruch lie-
 ben. Man sehe hievon näher das 3te HAUPT-
 stück §. 11. Einige Bienenwirthe beschmierem
 die inwendige Fläche des Stocks, dünne mit
 Honig.

§. 4.

Daß der Stock mit Spillen oder Hölzern



mehrerer Befestigung der Waben versehen seyn müsse, ist schon ebenfalls im 3ten Hauptst. §. 9 gesagt worden. Kommt der Schwarm Vormittags, so wird eine Spille in gerader Linie durch die Seiten des Korbes in der Mitte, und die andre Spille zwey Finger breit unten vom Rande des Korbes hineingesteckt, weil die Vormittags gekommene Schwärme ihre Waben gerade auf das Flugloch hinzubauen. Kommt der Schwarm um den Mittag, oder um 1 Uhr, so steckt man die Spille schräge von vorne bis hinten herein, dergestalt, daß das vordere Ende der Spille etwa eine Hand breit vom Flugloch entfernt sey; weil solche Schwärme ihre Waben in die Quere bauen. Kommt aber ein Schwarm um 2 oder 3 Uhr Nachmittags, so steckt man diese Spille vorne über das Flugloch hinein, bis hinten wieder heraus, dann diese Bienen bauen ihre Waben flach von einer Seite bis zur andern. Diese Beobachtung ist völlig richtig. Da man es indessen gerne hat, wenn die Bienen ihre Waben gerade auf das Flugloch gebauet haben, wie im 5ten Hauptst. §. 11. zu sehen ist; so kann man den Stöcken deren Waben auf eine andere Weise gebauet sind, vermittelst eines untergesezten Ringes, ein neues Flugloch machen, und das alte mit einem Kitt von Kalt und Rübphaaren zuschmieren.

§. 5.

Daß man bey dem Bienenstande einige Sträucher oder Bäume haben müsse, woran sich der Schwarm setzen könne, ist ebenfalls schon an einem andern Orte gemeldet. Will der Schwarm sich nicht bald ansetzen, denn ein paar Minuten lang kann man ihm das Vergnügen in der Luft herum zu brummen gönnen, oder macht er eine Miene um wegzuziehen, welches man daran weiß, wenn sich der ganze Schwarm in der Luft dichte bey-sammen ziehet; so besprühe man ihn mit Wasser, dergestalt, daß dasselbe oben auf sie herabfalle, wie ein Regen. Man bedient sich hierzu eine Sprüze oder eine Gießkelle; oder man werfe Sand oder Kohlasche zwischen sie, so werden sich die Bienen schon auseinander begeben, und alsdenn sich herabsenken, und vollends anleeren. Hilft dieses nicht, so schicke man mit Pulver unter sie: oder noch besser: man schicke vermittelst der Glinte ihnen eine Patrone von Schweinsfeth; so werden sie gleich entkräftet, das Wegziehen vergessen, und sich niederlassen; weil ihnen nichts so sehr als dieses Mittel zuwider ist. Das Geklingel mit Becken und Pfannen, welches einige Wirths vornehmen, um den Schwarm zurückzubringen hilft nichts.

§. 6.

Hat sich der Schwarm auf diese Weise an einen bequemen Ort angelegt; so schütte, schlaege oderbürste man mit einem Fledertwisch so viel Bienen davon, als man kann, geschwinde in einen Stock hinein; stelle sich lebenn mit dem Rücken gegen die Sonne, damit die Strahlen derselben nicht auf die Bienen fallen, wende den Korb langsam zwischen den Händen herum, und setze ihn eben so langsam und sachte auf ein Brett. Unter dem Stock oder Korb leget man einige Stäbe, damit hinlängliche Oefnungen bleiben, daß auch die andern Bienen hereingiehen können. Einige Bienenwirthe bedienen sich statt des Bretts einer Wanne, oder eines besondern Fangbretts, welches ohngefähr anderthalb Fuß im Viereck beträgt, und mit einem etwa drey Zoll hohen Rande eingefast ist, auf dessen Boden aber 2 oben spitzig zugeschnittene Keisten oder Stäbe kreuzweis festgenägelt sind, damit bey Aufsetzung des Stockes auf dieses Fangbrett keine Bienen erdrücket werden. Ist unter den eingeschlagenen Bienen die Königin, so ziehen die übrigen Bienen ebenfalls nach und nach von selbst hinein, sind sie aber hierin säumig oder ziehen die eingeschlagenen Biinne wohl gar zu den übrigen wieder an den Ort wo sie sich angelegt hatten, so wiederhole man man
das



Das Einschlagen so lange, bis die Königin mit herein ist. Um die Bienen desto eher zu nöthigen, zu der Königin in den Stock zu ziehen; kann man sie mit einer angezündeten Lunte, oder einem Stück faulen Holz, oder Toback, oder Rindermist beräuchern, oder man hält ihnen stinkende Sachen vor, z. E. Knoblauch, Wermuth, Holunderlaub, u. s. w. so werden sie ihre Stelle bald verlassen, und zu ihren Mitschwestern kehren. Einige Bienenvürthe haben sich eine solche Geschicklichkeit erworben, daß sie ohne weitere Umstände die Königin bey dem Auszuge des Schwarms haschen, oder aus dem Schwarm, nachdem er sich angelegt hat, hervorsuchen können, und dieselbe in den Korb setzen, wo sodann sich alle Bienen freiwillig nach derselben begeben. Macht aber die Königin Anstalt widerum wegzuziehen, so sperre man sie in einen kleinen Drathkäfig so lange, bis sie ihr Volk bey sich hat, und in Ruhe ist.

§. 7.

Hat sich der Schwarm so hoch angelegt, daß man mit einer Leiter hinaufsteigen muß, so halte man im linken Arm den Stock an welchem ein Tuch befestigt ist, und schlage oder bürste mit der rechten Hand so viel Bienen herein, als man kann, decke den Korb ge-

u

schwinde



schwinde mit dem angebundenen Tuche zu fliege alsdenn herab und setze denselben irgendwo im Schatten hin, bis die übrigen Bienen ebenfalls hineingezogen sind. Damit das Heranziehen der übrigen Bienen desto besser geschehen möge, bleibt der Stock umgekehrt, aber mit Laub bedeckt, auf daß die Hitze die eingezogenen Bienen nicht wieder zum Auszuge reize. Kann man aber gar nicht mit der Hand zum hochsitzenden Schwarm kommen, so bedient man sich entweder eines an einer Stange gebundenen ausgebreiteten Sackes, oder eines an der Stange oder auf einer langen Gabel befestigten Bienenkorbes, worin man alsdenn den Schwarm stößt. Andere bedienen sich zu dieser Absicht noch besonderer Instrumente, welche man Bienenfasser nennt, oder sie gebrauchen die sogenannte Bienen-schaukel; diese alle aber sind zu weitläufig. Uebrigens muß und kann man das Ansetzen der Schwärme an hohe Dörter verhindern, wenn man das Flugloch vor dem Auszuge des Schwarms enge hält, auch sobald man sieht, daß sich einige Bienen hoch ansetzen wollen, dieselben herunter jaget, und wenn etwa die Königin mit niederfällt, und folgenlich der Klumpen daselbst sich sammelt, so setzt man den Stock darauf.



§ 8.

Wenn die Bienen größten theils in dem neuen Stock sich begeben haben, so setzt man denselben, in der Hütte auf seine Stelle. Dieses ist besser als wenn man denselben noch lange, oder wie einige Wirthe thun, bis an den Abend auf dem Platz, wo der Schwarm eingefaßt worden, stehen läßt, weil sonst des andern Tages die Bienen gerne wieder nach der vorigen Stelle fliegen, und dadurch in ihrer Uebrit aufgehalten werden. Sollten etwa auch einige dreißig oder mehr Bienen zurückbleiben, so ziehen diese doch nach und nach zu den übrigen, oder kehren in dem Stocke aus welchem sie geschwärmet haben, zurück.

§. 9.

Oft geschieht es, daß ein Schwarm nicht in dem ihm gegebenen Quartier bleiben will, sondern er zieht entweder wieder zu dem Platz wo er sich angesetzt hatte, oder er kehrt in seine alte Wohnung zurück, oder fliegt sogar weg. Die Ursachen davon sind:

1. Wenn der Stock stinkend, oder sonst den Bienen unanständig ist.

2. Wenn der Mutterstock nahe bey dem Stock, worin der Schwarm sich befindet gestellet wird.

3. Wenn die Königin fehlt, oder dieselbe noch nicht vollkommen, folglich im Mutter.



terstock zurückgeblieben ist, oder unterwegs verloren wurde. In beyden Fällen ziehen die Bienen wieder in den alten Stock, so wie auch

4.) Wenn der Stock für den großen Schwarm zu klein ist.

5.) Wenn das Flugloch zu geschwinde offen gemacht wird, daß die Königin von ungefähr herausläuft; denn alsdann folgen die Bienen ihr nach.

6.) Wenn, wie bey den Nachschwärmen mehr als eine Königin vorhanden ist. Denn alsdann bringen sich zuweilen die Königinnen alle um, die Bienen ziehen also wieder zurück.

7.) Ist ziehet der angelegte oder schon eingefasste Schwarm weg, wenn sie der Sonnenhitze zu lange bloßgestellt bleiben.

§. 10.

Man verhindert das Zurückkehren nach der Stelle wo sich die Bienen angelegt hatten, damit, wenn man diese Stelle mit Viburni, Knoblauch, Bermuth oder andern stinkenden Sachen reibet. Das Zurückziehen in den Mutterstock aber wird abgehalten, theils durch Vermeidung der Ursachen, wenn man z. B. den Schwarm nicht nahe bey dem Mutterstock setzet, oder die Königin, welche wegen Unvollkommenheit ihrer Flügel unterwegs niedergefallen ist, aufhebet, u. s. w. theils wenn man

man den Mutterstock so lange mit einem Tuche bedeckt, oder von seiner Stelle an einen verborgenen Ort setzt, damit der Schwarm nicht herein kommen könne; wie auch wenn man sich die Mühe nimmt, den Bienen welche aus ihrer Herberge wieder herausziehen wollen, aufzupassen, und sie mit Wasser zu besprühen. Will dieses nicht helfen, so beschütze man den ganzen Stock mit Wasser, so wird der Schwarm sich bequemen zu bleiben; am Abend setze man denselben ein wenig Honig mit Wein vermengt unter; die Bienen werden dieses bald heraufholen, und gleich zu bauen Anstalt machen; dieß Mittel ist von allen das sicherste. Einige Bienenwirthe pflegen vor dem Einfassen den Stock über und über mit Wasser zu begießen, weil alsdenn die Bienen gern darin bleiben sollen. Allein es gereicht dieses denen Stöcken öfters zum Verderben, weil der Schimmel gar zu leicht überhand nimmt. Ich pflege die Zurückführung unruhiger Schwärme zum Mutterstock einmal mit gleichgültigen Augen anzusehen, und wenn derselbe, wie dann immer geschieht, des andern Tages wieder herausschwärmt, so nehme ich den Mutterstock so lange weg, und setze auf dessen Platz einen ledigen Stock. Der Schwarm, welcher noch immer glaubt,



daß dies sein Mutterstock wäre, fängt sich alsdenn von selbst, indem er in diesen Stock zurückfliegt. Er giebt sich auch bald in Ruhe. Nach einer viertel Stunde kann man ihn auf seine bestimmte Stelle setzen, aber ja nicht neben dem Mutterstock, weil die jungen Bienen den Flug nach dem alten Stock noch immer lieben, auch da nach Abzug des zweiten Schwarms noch eine junge Königin im Stock befindlich ist, welche, wenn diese nicht, wie anderswo gesagt ist, gleich nachdem der gedachte zweite Schwarm ausgezogen ist, von der alten Königin getödtet worden, den dritten Schwarm herausführt; so entsteht leicht, lich aus dieser Stellung des jungen Stocks neben dem alten, eine Verwirrung, und der junge zweite Schwarm zieht ebenfalls zugleich aus seiner Herberge wieder heraus, wenn der dritte Schwarm kommt.

§. II.

Das Zurückziehen geschieht bey dem zweiten Schwarm oft auch aus der Ursache, wenn die Bienen ihre rechte Königin nicht bey sich haben. Denn die Königinnen wollen zuweilen nicht alle mit dem Schwarm heraus. In diesem Fall ist es gut, wenn man mit einem Gänseflügel die zurückkommenden Königinnen, oder diejenigen Königinnen, welche

nicht



nicht von dem Stock hinweg wollen, wegtreibt, so daß sie alle zum Schwarm kommen; folglich die Bienen, da sie unter allen diesen doch wohl die rechte haben werden befriediget werden.

§. 12.

Daß übrigens ein Schwarm mit seiner Wohnung worin er eingefaßt worden, zufrieden sey, erkennet man daraus, wenn sich die Bienen bald darin in die Höhe ziehen, und zu arbeiten anfangen. Wenn dieselben aber eine oder ein paar Stunden lang stille sind, so ist es ein Zeichen, daß ihnen die Wohnung nicht gefalle, und man hat genau Achtung zu geben, daß sie nicht entweichen.

§. 13.

Unter den widrigen Zufällen, welche sich beynt Schwärmen ereignen, ist auch dieser zu rechnen, daß sich der alte Mutterstock oft weisellos schwärmt. Die Ursache davon ist im Neunten Hauptstück §. 30. No 4. 5. 6. gezeigt worden. Daß aber der Mutterstock sich weisellos geschwärmt habe, weiß man, wenn die Bienen nach Verlauf, von 8 oder 14 Tagen, nicht ordentlich mehr fliegen, sondern stille und traurig sind. Man nimmt, wenn man diesen Umstand merket, den Stock aus der Hütte, wendet ihn um und besieht ihn in-



wendig; erblickt man alsdann häufige Thränen, so ist die Weisellosigkeit völlig gewiß. Man hilft einem solchen Stock damit, daß man ihm einen Nachschwarm, welcher jedoch nur wenige Tage alt seyn muß, zuschläget. Der Stock wird hierauf seine Mutterkeit wieder erhalten, die Thränen tödten, und arbeiten.

§. 14.

Dieses Vereinigen eines Nachschwarms mit einem weisellosen Mutterstock geschieht folgender maassen: Man nimmt des Abends um etwa neun Uhr, (die Abendzeit ist immer zu dergleichen Verrichtungen die bequemste) den Stock worin der Nachschwarm ist, setzet ihn auf eine Wanne oder Tisch, oder auf ein mit einem Rande versehenes Brett, schläget alsdann mit der Faust stark auf den Stock, daß die Bienen heraus fallen. Gleich darauf setzet man den weisellosen Stock über die Bienen, damit sich dieselben zu ihren weisellosen Mitbienen in die Höhe ziehen. In einer halben Stunde, machen auf diese Weise, alle Bienen nur eine einzige Familie aus.

§. 15.

Ein anderer verdrießlicher Umstand ist, wenn zu gleicher Zeit aus zwey verschiedenen Stöcken ein Schwarm kömmt. Denn alsdann muß

muß ein Wirth sehr geschwinde verfahren, wenn er nicht haben will, daß einer von diesen Schwärmen verloren gehen soll. Haben sich diese Schwärme ein jeder besonders angesetzt, so fängt man bey demjenigen die Einfassung an, welcher am meisten von der Sonne leidet, weil diese Bienen leichtlich wegfliegen; über dem andern Schwarm aber decket man so lange ein Tuch oder Laubreiser, bis man mit dem ersten fertig ist.

§. 16.

Meistentheils aber ziehen die zu gleicher Zeit gekommene Schwärme zusammen. Oft ziehen auf diese Weise, wenn einer eine starke Bienenzucht hat, 5 oder 6 Schwärme, besonders Nachschwärme bey einander. Sind die Schwärme klein, so ist es am besten sie beyammen zu lassen. Sind sie aber groß, so scheide man sie von einander. Dieses geschieht auf verschiedene Weise: 1. Entweder man schlägt von dem ganzen Haufen, so viel Bienen als möglich ist, in einen Korb; ist unter diesen eine Königin, so werden die Bienen, welche eigentlich zu ihr gehören, bey ihr bleiben, und die noch übrigen zu ihr ziehen; die andern aber sich von neuem bey ihrer eigenthümlichen Königin zurück begeben, und können also ebenfalls eingeschlagen werden. Sind beyde



Königinnen im Stock, so wird eine von diesen mit ihrem Volk wieder heraus wandern. Mißlücket der Versuch, so daß alle Bienen wieder aus dem Stock ziehen, so wiederhole man dieses Einschlagen. Ueberhaupt geht dieses eher mit Vorschwärmen an, als mit Nachschwärmen, wegen der vielen Königinnen, welche bey letztern sind. Oder 2.) Man schlägt alle Bienen zusammen in ein reines Faß oder Bütte, welche von der Größe seyn muß, daß wenigstens zwey Scheffel herein können, leget einen Deckel, oder bindet ein Tuch darüber, läßt es also bis des andern Morgens früh stehen, so wird man finden, daß sich ein jeder Schwarm, sollten deren auch noch so viele seyn, mit seiner besondern Königin, in einen besondern Haufen beysammen gesetzt hat, und man kann also einen nach dem andern einschlagen. Endlich 3.) kann die Scheidung der Schwärme geschehen, wenn man alle Königinnen bis auf eine einzige heraus suchet, und sie so lange in einem Glase gefangen hält alsdann die Bienen alle, oder wenigstens die meisten davon, in einen gemeinen Stock einschläget, und denselben auf ein Bret, oder eine Wanne stellet; wenn sich die Bienen in die Höhe zu ziehen angefangen haben, so nehme man eine von den gefangenen Königinnen, setze dieselbe zwischen den Bienen, welche sich
noch



an der Stelle befinden, wo sie sich angesetzt hatten; es werden sich alsdenn so viele Bienen vollends bey ihr sammeln, bis der Haufen die Größe eines Nachschwarms hat, dieser wird sodann ebenfalls in einen Stock geschlagen. Mittlerweile fangen abermals Bienen an, sich an der Anlegstelle von neuen zu versammeln, zu diesen setzt man abermals eine von den gefangenen Königinnen, und wenn sich eine hinlängliche Zahl Bienen bey ihr eingefunden hat, so schlägt man sie wie die vorigen ein. Auf diese Weise fährt man so lange fort, bis man die Schwärme alle hat. Die Stöcke mit denen eingefassten Bienen, läßt man vier Schritte weit von einander stehen, es ist eine Lust anzusehen, wie alsdenn die Bienen vollends, eine jede zu ihrer eigenthümlichen Königin eilen. Am Abend werden endlich die Stöcke in die Hütte auf ihre bestimmte Plätze gebracht. Diese Methode die Schwärme von einander zu bringen, erfordert zwar Mühe, Kühnheit und Vorsicht, allein sie ist nichts desto weniger, wenn man sich eine Fertigkeit, im Aussuchen der Königinnen erworben hat, vergnüglich. Noch im vorigen Jahre habe ich ein Beispiel erlebt, daß einem Bienenherrs, welcher eine sehr starke Zucht hatte, in einer und derselben Minute, fünf Erstschwärme auslogen, und sich an einem
Zauer



Baum zusammen anleiten; wie er sie einzufassen anfangen wolte, kamen noch drey Schwärme und zogen zu denen fünfen, und gleich hi drauf abermal drey. Hier waren also eilf Schwärme beisammen. Nichts desto weniger wundert gedachter Bienenherr nach befohlener Methode zehn Schwärme von einander, welche ruhig blieben; der eilfte aber theilte sich unter die andern, weil die Königin desselben bey dem Abstreichen vermuthlich Schaden gelitten haben mochte, denn man fand sie zusammen gekrümmet, obgleich lebendig bey Untersuchung der Stöcke auf dem Standbrett liegen. Ein gewisser Bienewirth, schlägt in einer gewissen periodischen Schrift übrigens ein Mittel vor zu verhindern, daß die Schwärme nicht beisammen sitzen, nämlich er rathet jeden Stock im Frühjahr unter dem Futter ein besonders riechendes Gewürz zu geben, so daß jeder Stock eine ihm allein eigene Witterung habe. Es würden also auf die Weise, die Bienen bloß bey ihren Mitgesellen bleiben, welcherley Geruch hätten, folglich sich nicht mit andern Schwärmen vereinigen.

§. 17.

Sollten zwey Schwärme beisammen an einem hohen oder sonst beschwerlichen Ort sich angelegt haben, so schläget man dieselben in einen

den Schwärmsack beisammen, und schüttel solchen über ein großes weißes Tuch aus. Erblickt man eine Königin, so setzt man geschwinde den ledigen Stock darauf, so werden die Bienen sich im Stock in die Höhe zu ziehen anfangen, und die andern herumlaufenden Bienen sich ebenfalls zu ihr verfügen. Die andere Königin läßt sich alsdann ebenfalls leicht entdecken, wenn sie nicht etwa schon wieder abgeflogen ist, und sich an der vorigen Stelle angesetzt hat. Sie wird alsdann mit ihrem Volk auf eben die Weise in einen Stock gefaßt.

§. 18.

Die von einander geschiedenen Schwärme darf man nie nahe beisammen, sondern erst nach einer oder ein paar Stunden in die Hütte an ihren Ort stellen, weil sie sonst leicht sich wieder beisammen ziehen, oder indem der eine Schwarm etwa wieder auszufliegen Lanne hätte, würden die andern ebenfalls aufrührerisch werden.

§. 19.

Die Nachschwärme erfordern überhaupt eine abgesonderte Bank, worauf sie wenigstens einen Schritt weit von einander stehen müssen. Denn da die Nachschwärme des andern Tages mit der Königin einmal heraußfliegen,



gen und vor dem Stock sich Luftig machen, welches man Stürmen nennet, so könnte auf diese Weise leicht unter den Bienen eine Verwirrung entstehen, und die Schwärme entweder zusammen ziehen, oder nach dem Mutterstock kehren.

§. 20.

Ich habe oben gesagt: daß ein Bienenwirth vernünftig handelt, wenn er kleine Schwärme welche sich etwa beisammen gezogen hätten, beisammen läffet; indem es immer vortheilhafter ist, wenige starke, als viele schwache Schwärme zu haben, weil diese letztere wegen ihrer geringern Zahl sich den Unterhalt nicht so gut verschaffen können, auch mehr von Feinden leiden. Dieserhalb vereinigt man die Nachschwärme, besonders solche, welche spät gekommen sind, mehrentheils um von denen selbst einen guten Stock zu erhalten. Die Bienenwirthe haben desfalls eine Regel: daß sie die nach Johannistag kommende Schwärme, (weil die späte Schwärme obnedem schwach sind) niemals besonders einschlagen, sondern vereinigen. Dieses Vereinigen der schwachen Schwärme geschieht fast wie das Vereinigen anderer schwachen Stöcke, wovon im neunten Hauptst. . 27. geredet worden. Man lehret den Stock worin ein schwacher Schwarm welchen

welchen man herausjagen will, sich befindet, um, setzet einen Korb, worin der Schwarm ist, mit dem sich der andere vereinigen soll, auf denselben, verdeckt beyde wohl mit einem Tuch, und läßt sie also eine Zeitlang stehen, so ziehen die untern Bienen zu den andern in die Höhe, sie werden auch ruhig bey einander wohnen, und in der folgenden Nacht wird eine von den Königinnen getödtet, und des andern Morgens auf dem Boden gefunden werden. Oder man kann auch den Stock, worin die Bienen getrieben werden sollen, unter dem andern Stock, woraus man die Bienen jagen will, legen, auf den obern Stock alsdann stark mit der Faust schlagen, damit die Bienen herunterfallen. Man bindet sodann ein Tuch darüber und wendet ihn abgemach um, setzet ihn am Abend in die Hütte, das Tuch aber nimmt man erst des folgenden Morgens früh weg. Mit noch weniger Mühe lassen sich Schwärme vereinigen, wenn man den Stock worin ein schwacher Schwarm ist, unter einem jetzt schwärmenden Haufen bringet, da denn oft die schwärmenden gleich in diesen Stock ziehen, und sich mit den andern Bienen vereinigen. Kann man bey der Vereinigung schwacher Schwärme vorher die Königin oder Königin



ginnen des einen Schwarms erhaschen und tödten, so wird die Vereinigung desto ruhiger von statten gehen. Auf eben diese angezeigte Weise verfährt man auch, wenn man einen schwachen und alten Stock mit einem jungen Schwarm vereinigen will.

§. 21.

Noch sind es zwei verdrießliche Fälle:

- 1.) wenn ein Stock zu sehr schwärmt, und
- 2.) wenn er gar nicht schwärmt.

§. 22.

Diesenigen Wirtbe betrügen sich, welche glauben, daß bey vielen Schwärmen Nutzen wäre. Denn je mehr Schwärme ein Stock giebt, desto schwächer wird der Schwarm und der Mutterstock zugleich. Man muß deswegen einen Stock nicht über zweymal, zum allerhöchsten dreyimal schwärmen lassen. Man kann aber das Schwärmen verbüten, wenn man den Erböten-Ringe untersetzet, fololich dadurch die Wohnung vergrößert, und ihnen neue Arbeit giebt, da sie alsdenn die jungen bey sich behalten und die überflüssigen etwa vorhandene Königinnen tödten. Wenn sie aber demohngeachtet schwärmen möchten, so suchet man die Königin des Schwarms auf, als welches in kleinen Schwärmen leicht möglich ist, und tödtet sie;

so



Es werden die Bienen von selbst wieder ihr altes Nest suchen Sind sie aber wider Vermuthen darin säumig, so vereinigt man sie wieder mit dem Mutterstock. Diese Vereinigung muß am Abend geschehen; denn während der Nacht verkennen sie ihre etwa noch habende Königin und tödten sie, folglich ist das abermalige Ausziehen des Schwarms nicht mehr zu befürchten. Mit denen Hungereschwärmen muß dieses Zurückführen nach dem Mutterstock allemal geschehen.

§ 23.

Ein Stock aber schwärmt gar nicht, wenn die Witterung im Frühjahr kalt und naß ist, denn alsdann fehlt es ihm an Futter vor die Brut und an Wärme. Ungleiches wenn der Sommer honigreich ist; denn alsdenn denken die Bienen mehr auf die Einsammlung des Honigs, als auf die Vermehrung oder Brut, sie füllen also die Zellen mit Honig an, und es bleibt für die Eier kein Raum. Auch wenn der Stock zu groß ist; denn alsdann behalten die Bienen ihre jungen bey sich, daher ist wie oben erinnert, das Untersetzen der Ringe ein Mittel, das Schwärmen zu verhüten. Endlich wenn große Hungersnoth im Stock ist; denn alsdann treiben oft die Bienen ihre flügeligen Schwärme herunter auf das Standbrett, allwo sie verhungern. Uebrigens ist es ein

F Nähr-



Mährchen, daß ein Stock alsdann nicht schwärmen sollte, wenn sich etwa eine Kröte unter der Hütte befände. Die Unfruchtbarkeit der Königin kann öfters eine Ursache seyn; denn wann keine Bienen im Stock erzeugt werden; so kann der Stock auch keine Schwärme abgeben. Man verbessert also diesen Fehler durch Vermeidung und Wegschaffung der Ursachen; z. B. ist die Größe des Stocks schuld, so gebe man denen Schwärmen kleinere Stöcke u. s. w. Das beste Mittel die Schwärme zu befördern ist übrigens: wenn man die Bienen gesund und reine zu halten, auch sie vor ihre Feinde zu beschützen suchet, ingleichen wenn man sie zuweilen mit Honig oder Zuckerwasser füttert, als welches ihnen Muth zur Brut einflößet; endlich ferner, wenn man den Stöcken welche wenig Brut erzeugen, Bruttafeln aus andern Stöcken einsetzt, welche sie alsdenn willig ausbrüten. Einige Wirths geben den Bienen im Frühling Schaafmilch, oder bräuchern sie mit Hollunderschwamm in der Meinung, daß dieser das Schwärmen vermehre, allein es hilft nicht allemal.

§. 24.

Jungerfenschwärme erlangt man, wenn man einen frühen Schwarm in einen Stock schöpft, worin schon Waben sich befinden; denn
als.

alsdann fangen die Bienen gleich schon an Brut zu setzen, und schwärmen noch in demselbigen Jahr. Es kommt aber bey diesen eben kein Nutzen heraus.

§. 25.

Mancher Stock zeuget genug junge Bienen; diese aber sind im Abziehen säumig, sie legen sich vielmehr zur Schwärmzeit auf einen Klampen vor das Flugloch und verharren hier hartnäckig viele Tage lang; sogar, daß sie oft alda kleine Waben zu setzen anfangen, und indessen die beste Honigzeit versäumen. Mehrentheils fehlt einem solchen brütenden Schwarm die Königin; am meisten aber ist die faule Race der Bienen schuld, dieserhalb ist mit dergleichen Art Bienen selten vieles Glück, und die Bienenwirthse setzen sie ungern zur Zucht an, sondern behalten sie zu Magazinstöcken. Man hilft hier:

1.) wenn man die Standbänke also einrichtet, daß ihnen die Gelegenheit zum brüten bekommen wird. Siehe 4. Hauptst. § 14. Oder wenn man die Oefnungen zwischen dem Stock und Standbrett mit Glasse oder Werk zuspöset, damit sich die Bienen nicht vor die Sonnenhitze bergen können, und also abzufliegen genöthigt werden.

2.) Wenn man den Stock einen Ring unter-



versetzt, damit die Wohnung erweitert werde, und die Bienen folglich alle im Stock bleiben, welcher Stock alsdenn ein guter Honigstock oder Magazinstock wird.

3.) Wenn man die Bienen abtreibt. Dieses Abtreiben kann nicht allein bey solchen brütenden sondern bey andern Stöcken geschehn, welche wegen des vielen Honigs schwärmen. Man nimmt nämlich den Stock aus der Hütte, kehret die ofne Seite nach oben, und setzt ihn im Sande, oder zwischen einen umgekehrten Stuhl, oder sonst irgendwo hin, da er fest und unbeweglich steht. Ueber diesen Stock setzt man einen ledigen, und verbindet die Fugen beyder Stöcke mit einem Tuche genau. Während dieser Zeit muß auf der Stelle des weggenommenen Stocks so lange ein lediger Stock gesetzt werden, damit die etwa vom Felde kommenden Bienen sich nicht verirren, sondern alda einen Aufenthalt haben. Jetzt klopft man an den Seiten des Stocks aus welchem die Bienen getrieben werden sollen, mit den Händen einigemal, jedoch nicht allzustark. Man wird gleich das Geräusch hören, wie sich die Bienen in den ledigen Stock heraufziehen. Nach einigen Minuten klopft man wieder, lasse es hierauf stehen, nehme nach einer Viertelstunde den Stock herunter, und

und bringe ihn mit den Bienen nach seiner alten Stelle. Sollte die Königin noch nicht mit im Stock seyn, welches man wissen kann, wenn die Bienen nicht mit ihren Flügeln zu brausen und Freundsbezeugungen zu machen anfangen; so wiederhole man den Versuch mit einem andern ledigen Stock so lange bis die Königin endlich darinnen ist, da man alsdann die andern Bienen zu ihr schöpft. Sie werden hierauf im neuen Stock ihre Arbeit wieder anfangen, und wenn sie stark an Volk sind, noch in eben diesem Jahre so viel sammeln, als sie vor den Winter nöthig haben, da man mittlerweile aus dem andern Stock die Waben herausbricht, und die noch daran hängende Bienen mit einem Fledermaus abseiget, welche denn von selbst nach ihren Mitgesellinnen hinfliegen. Diese Handlung, welche man wie gesagt, das Austreiben oder Austrommeln nennt, erfordert übrigens eine gute Vorsicht weil die Bienen sehr stechen. Auf diese Weise wird also ein brütender Stock, da er zur Zucht nichts nützt, ebenfalls ein Magazin oder Honigstock. Was aber das Austreiben der Hälfte der Bienen in einen neuen Stock, so daß die übrige Hälfte in dem alten Stock bleibt, betrifft, und welches einige Bienenforschsteller bey brütenden Stö-



den anrathen, so geingt dieses höchst selten, weil meistens, da der brütende junge Schwarm zum östern keine junge Königin hat, entweder der neue oder alte Stock zu Grunde geht, je nachdem die alte Königin in dem alten Stock zurückbleibt, oder mit dem neuen Stock wandert.

4.) In einem gewissen Wochenblatte sind Beobachtungen angeführt, daß die Melisse unter solche brütende Bienen gelegt, das Abgihen des Schwarms befördere. Ob aber die Melisse eine solche Kraft habe, verdient nähere Versuche.

§. 26.

Zuweilen ist es nöthig, die jungen eingefastten Schwärme zu füttern. Nämlich: wenn gleich nach dem Schwärmen ein Donnerwet-ter entsteht, oder sonst raube und nasse Witterung diese Bienen hindert, daß sie sich selbst keine Nahrung hoblen können. Obgleich ein jeder Schwarm aus dem Mutterstock etwas Futter mitnimmt, so sind die Bienen doch nicht im Stande, über höchstens vier Tage sich davon zu nähren, tritt also widrige Witterung ein, so muß man dem Schwarm, am Abend des dritten Tages, einen oder ein paar Löffel voll Honig reichen, damit er nicht Hungers sterbe. Auch ist es gut, daß man beson-

ders

derg in nicht zu reichen Stöcken, worin zwar der Schwarm fertig ist, aber derselbe wegen eines schon über acht Tage anhaltenden Regenwetters nicht abziehen kann, etwas Honig mit Wasser verdünnet, denen jungen Bienen vorsetzt, damit dieselben nicht verschmachten, oder auch aus deren noch nicht ausgefallenen Bienen die Faulbrut entstehe. Dieses ist um desto nöthiger, wenn man schon wirklich tote junge Bienen auf dem Standbrett findet, oder heraus schleppen sieht.

§. 27.

Den Mutterstock pflegen einige Bienenwirthe nach dem Schwärmen zu reinigen, so wie auch die Stöcke, worin der junge Schwarm zu bauen angefangen hat, weil sich in denselben allerhand abgefallene Unreinigkeiten befinden.

§. 28.

Einige Bienenwirthe richten sich in Ablassung der Schwärme und besondern Behandlung derselben nach der Witterung. Sind die ersten fünf Tage und Nächte nach der Erscheinung des Neumonds helle, so halten sie den ganzen folgenden Monat vor die Bienen erwünscht; Sind aber die ersten Tage dumpf und regnet, die darauf folgenden zwei Tage aber wiederum helle, so halten sie den folgenden



genden Monat für mittelmäßig gut; wenn aber der Neumond mit Regen und Wind eintritt, auch also die Bitterung fünf Tage lang fortfährt, so beurtheilen sie daher einen schlechten Monat. Sie lassen also im letzten Fall keine Schwärme abgeben, sondern geben dem Mutterstock einen kleinen Ring oder Unterfag von etwa zwei Finger hoch; damit auf diese Weise der Schwarm erst im künftigen Monat kommen möge. Hingegen wenn sie aus dem vorgemeldten Zeichen ein gutes Wetter vor die Bienen muthmaßen; so fassen sie alle Nachschwärme, sie mögen so klein seyn als sie wollen, in besondere, jedoch nicht zu grosse Stöcke, als welche alsdann alle gute Zuchtbienen abgeben sollen. Dieses Verfahren ist mehrentheils in Erfahrung gegründet.

§. 29.

Da das Schwärmen so viele Mühe verursacht, so ist man auf allerhand Mittel verfallen, zu machen, daß der Schwarm freiwillig seine Wohnung bezieht. Es kann dieses geschehn;
1.) wenn man beim Auszuge des Schwarms die Königin fängt, und in einen Stock legt. Dieses gebet nur bei Vorschwärmen, welche nur eine Königin haben, aber nicht bei Nachschwärmen an, weil unter denselben sich mehr Königinnen befinden. Jedoch erfordert dieses
eins

eine große Geschicklichkeit. Die Kunst, des berühmten Wildmanns, welcher denen Schwärmen befehlen kann, sich dahin wohin er will, zu begeben, besteht hierin:

2. wenn man die Stöcke worin die Schwärme ziehen sollen mit angenehmen Dingen besalbet oder ausreibt. Denn da die Bienen, eh' sie schwärmen, allemal Spübrbienen ausgeschieden, um eine gute Wohnung zu suchen; so finden diese Abgesandten zuweilen diese wohlriechende Herberge und führen den Schwarm hinein. Zuweilen sage ich, denn nicht immer glückt dieses, sondern es ist so angewißen, daß ich keinem Wirth rathe, es darauf ankommen zu lassen, daß ein Schwarm von selbst in sein Quartier ziehe. Zu Verfertigung einer solchen sogenannten Bienensalbe, wählet man allerhand wohlriechende Sachen, als Fenchel, Melisse, Saturei, Rosmarin, Salbey, Thimian, Eberwurzel, Biolwurzel, Zimmet, Muskateln, Anis, Sebenbaum, Pappelknospen, Näsel, Kampfer, Moschus, Amora u. a. m. Diese Species zieht man mit Wein aus. Die ausgezogene Tinktur vermischt man mit Honig, und beschmieret damit die inwendige Fläche des Stocks; oder man vermennt bloß das Pulver davon mit Honig, und salbet den Stock damit inwendig und um das Flügeloch herum.

Außerdem hat mich ein erfahrener Bienenherr



herr versichert, daß wenn man zur Schwarmzeit alle todt, und überschüssige lebendige Königinnen sammelte, auf dreißig derselben einen halben Schoppen Jungfernhonig schüttete, dieses in einem wohlverstopften Glase den Sommer hindurch in die Sonne stellte, im Winter aber an einem nicht zu kalten noch zu warmen Orte aufbewahrte, man vermittelst dieses Honigs, die Schwärme an denjenigen Ort zum Ansetzen locken könnte, wohin man nur wolte, wenn nur diese Stelle damit beschmieret würde, und die Bienen den Geruch davon empfänden. Er hatte einstmal einige Tage vor der Schwarmzeit, eine bey seiner Hütte stehende Johannisbeerstaude mit diesem Honig bestrichen, und nicht allein der erste Schwarm, sondern auch alle folgende Schwärme, setzten sich gleich an demselben an. Im folgenden Jahr macht er eben diesen Versuch, mit gleich glücklichem Erfolge an dem Zweige eines Kirschbaums. Sollte dieser Handgriff immer glücken, woran ich doch noch zur Zeit zweifle, so müßte der Grund in dem neuen Bienen angenehmen Geruch der Königinnen liegen.

§. 30.

Die in neuen Zeiten erfundene und beschriebene englische Stücke oder Ollogonen, erleichtern



tern übrigens die Arbeit bey dem Schwärmen ungemein. Diese Stöcke kommen mit den gemeinen Stöcken in allem überein. Nur haben sie oben eine Oefnung, welche nach Gefallen mit einem Schieber verschlossen werden kann. Einen solchen Stock setzt man zur Zeit des Schwärmens, nachdem vorher der Schieber weggenommen worden, unter dem schwarmrechten Stock, so daß beyde Stöcke eine Gemeinschaft bekommen. Die Bienen werden alsdann in dem untergesetzten Stock sich zum Theil begeben, in ihrer Arbeit fortfahren, selten schwärmen, sondern die überflüssigen Königinnen tödten, und einen einzigen Staat ausmachen. Dieses ist aber nicht der einzige Nutzen, sondern in dergleichen vollreichen Stöcken gehet das Honigsammeln sehr gut von statten, so daß man in guten Jahren manchmal, nachdem der obere Stock weggenommen, und dessen Honig genutzt worden, dem andern Stock noch einen neuen untersetzen kann, welchen die Bienen ebenfalls noch vollbauen, und darinn so viel Vorrath bringen, als sie durch den Winter nötig haben. Von Krankheiten und Feinden leiden solche Stöcke ebenfalls weniger, und denen weisellofen Stöcken kann man desto leichter bloß durch Untersetzen eines andern guten
Stocks